

Samariter

Autor(en): **Hauser, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **55 (1947)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-556333>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verstümmelten Gelegenheit bieten, einen Beruf zu erlernen. Die jungen Menschen sind also nicht sich selbst überlassen; es wird für sie gesorgt und ein geregeltes Leben erwartet sie. Im Elsass, der Moselle und den Vogesen ist die Frage der Prothesenkontrolle gelöst, während sie in der Normandie erst noch organisiert werden muss. Fürsorgerinnen des Französischen Roten Kreuzes suchen die Patienten von Zeit zu Zeit auf, um zu sehen, ob die Prothesen auch wirklich getragen werden. Zweimal jährlich prüfen ein französischer Arzt und ein Bandagist die Apparate und bringen eventuell notwendig gewordene Reparaturen an.

In orthopädischen Instituten wurden 261 Kinder behandelt; 18 Kinder befanden sich in Augenkliniken und 11 Kinder in chirurgischer Behandlung.

Erheblich war der grossen geleisteten Arbeit entsprechend der finanzielle Aufwand. Bis zum 31. Dezember 1946 beläuft sich der Betrag der Ausgaben auf ca. Fr. 320 000.—. Der ganze von der Schweizer Spende zur Verfügung gestellte Kredit beträgt demgegenüber Fr. 1 000 000.—.

Bemerkenswert ist das Programm für das Jahr 1947:

Aus der Normandie und verschiedenen kriegsgeschädigten Gegenden Frankreichs erwarten wir noch ca. 150 Kinder. Der vierte Transport aus der Normandie wird Mitte Januar stattfinden. Die Aktion für Belgien dagegen ist beinahe beendet. Von den 53 zur Behandlung eingeladenen Kindern befinden sich nur noch fünf in der Schweiz. Ihr Aufenthalt wird noch ungefähr sechs Monate dauern, da es sich bei allen um schwer Gesichtsverletzte handelt.

Der erste Transport von 30 Kindern aus Wien und Niederösterreich ist auf Ende Januar vorgesehen. In Italien findet eine Aktion an Ort und Stelle statt. In einem von den Italienern neu eingerichteten Heim für Kriegsverstümmelte in Monza ist genügend Platz vorhanden, dass auch das Schweizerische Rote Kreuz seine Aktion dort durchführen kann. Ein Schweizer Arzt und ein Bandagist werden den Kindern die Masse für die Prothesen nehmen. Die Apparate werden in der Schweiz hergestellt, nach Italien gebracht und dort vom Arzt angepasst. Man hofft, im Januar 1947 eine erste orthopädische Mission nach Italien schicken zu können, um den ersten 50 Kindern die Masse zu nehmen.

Hilfe an Brandgeschädigte

Durch ein in der Nacht vom 18. auf den 19. November 1946 ausbrechendes Grossfeuer wurden in Unterbäch (Wallis) acht Familien obdachlos, da neun Wohnungen und zehn Scheunen gänzlich niederbrannten.

Das Schweizerische Rote Kreuz sandte den Brandgeschädigten sofort 20 Matratzen, 20 Unteratratzen, 20 Kopfkissen, 150 Leintücher, 60 lange Kissenanzüge, 60 Wolldecken, drei Kisten voll Geschirr, Pfannen und Bestecke, ferner genügend Kleider zur Einkleidung der Familien, deren Kleider ein Raub der Flammen geworden waren. Zudem überwies es der Gemeinde Unterbäch die Summe von Fr. 1000.— aus seinem Katastrophenfonds, damit das Geld, je nach Ermessen, unter die vom Schaden betroffenen Familien verteilt oder einem eventuellen Fonds zum Wiederaufbau der Gemeinde beigefügt werden könne.

Ferner hat das Schweizerische Rote Kreuz dem Gemeindepräsidenten von Vionnaz im Wallis eine Summe von Fr. 2000.— als Beitrag an die Hilfsaktion für die Betroffenen der Brandkatastrophe in Mayen überwiesen. Zudem sandte es 30 Matratzen, 30 Kissenanzüge, 180 Leintücher, 90 lange Kissenanzüge und 90 Wolldecken an die Brandgeschädigten nach Mayen.

Mit Ausnahme eines einzigen Hauses sind die übrigen 14 Häuser mit Scheunen und Ställen gänzlich niedergebrannt. 72 Personen, darunter 38 Kinder, sind obdachlos geworden. 16 Kühe, ein Pferd, 20 Schweine und 20 Ziegen sind in den Flammen umgekommen. Die ganzen Hauseinrichtungen der betroffenen Familien sind verbrannt.

Berichte - Rapports

Aesch (Bild.). Die 18. Generalversammlung vom 4. Jan. ist gut verlaufen. Was sie aber in der Vereinschronik als ausserordentlich festhalten wird, ist der Rücktritt unseres unermüdlichen Präsidenten, Ehrenmitglied Emil Elber, der 1928/1929 den Verein gegründet und seither ununterbrochen mit einer seltenen Initiative und Liebe den Verein geschickt präsidierte. Dass man auf den jungen Präsidenten, der seit 1930 auch Hilfslehrer ist, im Kantonalverband und Samariterbund blickte, beweisen sein Eintritt in den Kantonalvorstand Baselland anno 1932 als Kantonalaktuar, wo man dieser Berufung nie gereuigt geworden, sondern man hört nur mit Bedauern auch hier von

Samariter

Was stellt sich wohl mancher unter dem Namen «Samariter» vor? Es gibt noch heute viele Leute, die dafür nur ein Lächeln im Mundwinkel haben. Sind sie mitleidig? Das können wir nicht sagen, denn wir leiden nicht. Unser Körper und unser Gemüt erfreuen sich bester Gesundheit. Ja gerade das Gemüt muss bei uns Samaritern kristallklar sein. Wieviel Leid wird von manchen unscheinbaren Mitleidgenossen versteckt. Teils aus tieferem Mitempfinden gegenüber dem grossen Kriegsunglück und seinen Auswüchsen im Auslande, teils aus persönlichen Gründen. Hier, lieber Leser, liegt für das Samaritertum auch ein grosses Wirkungsfeld, nicht im medizinischen Sinne, aber als lauterer Mensch zu den Mitmenschen. Wie viel Sonnenschein kannst du mit einem heiteren Gemüte in ein verzweifelt Herz bringen, dass es wieder zu hoffen beginnt und neuen Lebemut in sich verspürt. Wir Samariter warten nicht auf Dank. Aber schneller schlägt unser Herz, wenn wir beobachten, dass wir mit unserem Freund auf gutem Wege sind.

Noch etwas anderes! Wie viel arme, teilweise vergessene Patienten sehnen sich nach einer kleinen Abwechslung, und wäre es nur ein kleiner Besuch von irgendjemand. Aber eben, weil sie unscheinbare Menschen sind und arm an irdischen Gütern dazu, wer wollte sich da daran erinnern, dass auch sie eine lebende Seele haben. Doppelt schwer fällt ihnen das Los, arbeitsunfähig, eventuell auch schon gemütskrank zu sein. Liebe Samariterinnen und Samariter, es braucht doch gar nicht viel, um ihnen eine Freude zu bereiten. Wie viele von uns haben zu ihrem frohen Gemüte noch eine schöne Singstimme in ihre Wiege erhalten. Nicht zu ermessen ist die Freude, die wir damit bereiten können. Unzählbare schöne Lieder, die einer gequälten Seele neuen Lebensmut geben, können in einfacher Weise dargeboten werden.

Der Kameradschaftssinn und die gleiche Begeisterung für den Samaritergedanken werden an der Wurzel gehegt und gepflegt. Die Zukunft eines Vereins wird es beweisen, dass ein guter Stern darauf leuchtet.

Fritz Hauser.

seinem angekündeten Rücktritte. Im Schweiz. Samariterbund diente Lehrer Elber vier Jahre lang als Rechnungsprüfer. Andere Aemter (Hilfslehrervereinigung), die man dem strebsamen und uneigennütigen Samariter zuhalten wollte, lehnte er wegen anderweitiger starker Inanspruchnahme ab. 1939 wurde er durch seine Samariter zum Freimitglied und 1944, wo er in Luzern die Dunant-Medaille als Luftschutz-Lt. ausgehändigt bekam, auch zum Ehrenmitglied des S.-V. Aesch ernannt. Was aber die Kriegsjahre 1939—1945 dem Scheidenden erbrachten, kann man kaum schildern, hatte er doch die Luftschutzsanität, die Fürsorge und Ortswehrsanzität in Aesch und Pfefflingen zu leiten. An vielen Festen versah er den Dienst im Samariterposten, aber auch unzähligen Schlussprüfungen und Feldübungen hatte er als Experte des SSB. oder Kantonalverbandes beizuwohnen. Er opferte viel Arbeit und Zeit während diesen 18 Jahren Pionierarbeit. Dafür wurde ihm allseitig gedankt. Der Vorstand für 1947 setzt sich wie folgt zusammen: Präsident: Häring-Häring Karl, Allschwil, bish. Vizepräsident; Vizepräsident: Häring Edy, bish. Beisitzer und Hilfslehrer; Aktuarin: Hauser Erika; Kassierin: Frau O. Henemann; Materialverwalter und Hilfslehrer: Schmidlin-Strub Paul; Beisitzerin: Frau Hedy Saladin, Hilfslehrerin, Grellingen. Als Beisitzer musste der scheidende Präsident E. Elber zusage. In seinem letzten Jahresberichte hatte er einer ausserordentlich feinen Samaritertat zu gedenken, indem er der unermüdlichen Kassierin, Frau Ottilie Henemann, für ihre einjährige Obsorge und Krankenpflege bei einem hochbetagten und in den letzten Wochen verschiedenen Ehepaar durch verdiente Worte und Händedruck den herzlichsten Dank des ganzen Vereins aussprach. — Möge nun unser lieber S.-V. Aesch auch unter dem neuerwählten Kapitän weiter arbeiten zum Wohle der Nächsten und zur Freude und Genugtuung eigener innerer Wärme für diese hehre Sache. Ein herzliches Glückauf pro 1947 und für die Zukunft!

Wülflingen. Am 7. Dez. fand im Rest. «Wieshof» die Generalversammlung statt. Vereinspräsident Oskar Brünnger eröffnete 20.00 die Versammlung und hiess alle herzlich willkommen. Aus dem Bericht des Präsidenten vernahmen wir den Rücktritt zweier Vorstandsmitglieder, Fr. Hanni Marthaler, Materialverwalterin, und H. Rothfelder, Aktuar. Wir möchten beiden für ihre Mühe und Aufopferung während der vielen Jahre herzlich danken. Fr. R. Bühlmann wurde als Aktuarin und H. Thalman als Materialverwalter gewählt. An Stelle von Fr. Angst, Rechnungsrevisorin, trat Frau Hoffmann.